

# Kultur & Gesellschaft



In Kelly Nippers Performance «Black Forest» lotet eine dunkle Figur den Raum aus, an der Wand hängen Zeichnungen Rudolf von Labans. Foto: Ennio Leanza (Keystone)

## Im dadaistischen Schwarzwald

Die amerikanische Künstlerin Kelly Nipper erinnert im Kunsthaus Zürich an Rudolf von Laban, den Gründer des modernen Ausdruckstanzes.

**Von Feli Schindler**

Sage mir, wie du dich bewegst, und ich sage dir, wer du bist - unter diesem Motto bespielt die 42-jährige US-amerikanische Performancekünstlerin Kelly Nipper zwei leer geräumte Säle im Kunsthaus Zürich. Und wie so oft in der Gegenwartskunst steht auch hier einer der wichtigsten Ausstellungsmacher des letzten Jahrhunderts am Anfang der Geschichte: Harald Szeemann.

Über ihn, den Wahltesiner und vormaligen Kurator am Kunsthaus, gelangte der Nachlass der Zürcher Tanzpädagogin Suzanne Perrottet (1889-1983) ins Archiv am Heimplatz. Und die Musikerin war auch die Geliebte von Rudolf von Laban (1879-1958), dem Erfinder des modernen Ausdruckstanzes. Der ungarisch-österreichische Choreograf, der zeitweilig in Hombrechtikon wohnte, gründete 1915 in Zürich eine Schule für Bewegungskunst. Der Tanz, so seine Überzeugung, sollte sich vom erstarrten klassischen Ballett lossagen und sich «als Ausdruck seelischen Erlebens» manifestieren. Mit anderen Worten: Alles, was auf der Bühne geschieht, entwickelt sich aus der Improvisation und aus der individuellen Gestaltung heraus. In nachhaltiger Erinnerung blieb etwa

Labans pazifistisches Tanzdrama «Sang an die Sonne», das 1917 auf dem Monte Verità aufgeführt wurde und bei dem auch Dada-Künstlerin Sophie Taeuber mitwirkte.

### Die Grammatik des Tanzes

Rudolf von Laban entwickelte eine Grammatik des Kunsttanzes, die «Laban-Notation». Ein- und ausatmen, Richtungen ändern, Energien verlagern - alle Bewegungsabläufe des Menschen wurden vom Tanztheoretiker analysiert und in abstrakte Zeichen übersetzt. Oft nahm er auch polyedrische (vielflächige) Körper zu Hilfe, um die Bewegungen des Tänzers innerhalb eines bestimmten Raums zu veranschaulichen.

Auf Labans Skizzen und Aquarelle greift nun, fast 100 Jahre später, die Künstlerin Kelly Nipper aus Los Angeles zurück. Die Symbole der Tanzschrift Labans sind in der Ausstellung diskret präsent. Ein polyedrisches Modell und Holzplattformen aus kubisch-geometrischen Elementen bilden die Kulisse zur Performance «Black Forest». Strichmännchen auf vergilbtem Papier aus Labans Feder und weisse Bögen mit Grafiken und Vokabeln der Künstlerin selbst ergänzen den Ort des Gesche-

hens, einen modernen Schwarzwald, der eine Art dadaistische Landschaft verkörpert.

Plötzlich schleicht sich eine dunkle Figur mit schwarzer Maske in die Szenerie (Tanz: Marissa Ruazol), bewegt sich stumm und gebückt über die Bühnenteile; man hört einzig ihren Atem. In wechselnden Rhythmen lotet sie fast spinnenhaft den Raum aus, wählt die Diagonale, dreht sich im Uhrzeiger- und im Gegenuhrzeigersinn. An der Wand im Hintergrund untermalen Kreisel, Bögen und Stichworte oder Kommentare die Performance der Tänzerin: «Rising, sinking, effort» (heben, sinken, Anstrengung) liest man - und spürt es förmlich.

Muss man alle künstlerischen Referenzen der Amerikanerin kennen, um ihre komplexe Welt zu verstehen? «Nein», sagt Kunsthauuskuratorin Mirjam Varadinis. «Es geht bei Kelly Nipper in erster Linie darum, wie sich der Körper in Raum und Zeit bewegt.»

So erkennt man denn auch mühelos, dass im angrenzenden Ausstellungssaal die Zeit stillgestanden ist. Drei rot gekleidete Puppen liegen auf einer Plattform, auf dem Boden sind Kissen mit aufgehefteten Buchstaben verstreut. Wer lange knobelt, kann daraus den Satzteil «A

clock glued to a table» (Uhr auf einen Tisch geleimt) komponieren. «Man soll», sagt Nipper, «die Zeit stoppen und dafür wieder einmal den eigenen Körper spüren.» Als Besucherin fragt man sich eher, ob der Mensch hier nicht ohnehin ausgetanzt hat und sich deshalb in die Horizontale legt. Selbst die formschönen Holzskulpturen, die als überdimensionierte Webschiffchen in einer Ecke stehen, verweisen auf Horizontales - sie erinnern an die Geste der Weberin, die ihr Werkzeug führt, aber auch an die gewellten Linien, wie sie die Künstlerin auf den Papierbögen skizziert.

### Hauptsache, man ist frei

Kelly Nippers rätselhafte Räume und ihre Performance lesen sich wie Chiffren eines Ortes, wo der Tanz des Lebens in die letzte Reise mit dem Schiffchen mündet. Was kümmert es da schon, ob man heute im Uhrzeigersinn und morgen in die entgegengesetzte Richtung tanzt? Hauptsache, man ist frei dabei - ganz im Sinn und Geist Rudolf von Labans.

Bis 16. Juni. Performance: 6. April und 1. Juni, 14 Uhr. Videoaufzeichnung von «Black Forest» im Untergeschoss des Kunsthauses